

INHALTSVERZEICHNIS	1
I. THEMATISCHE EINFÜHRUNG	9
Zur Gegenstandsproblematik	9
Historische Voraussetzungen der kunsttherapeutischen Idee	9
Aktuelle fachspezifische Schwierigkeiten	14
Skizze zum inhaltlichen Vorgehen	15
II. IDENTITÄT UND BIOGRAPHIE	19
1. Zur Bedeutung des Identitätsphänomens für die Psychopathologie	19
1.1. Identitätsstabilisierung als psychiatrisch-psychotherapeutisches Anliegen	23
1.1.1. Historische Aspekte	23
1.1.2. Theoretische und praktische Aspekte aus psychoanalytischer Sicht	25
1.1.3. Psychiatrische Aspekte und psychopathologische Ansätze	30
1.2. Ein antipsychiatrischer Standpunkt	39
1.3. Die Perspektive der Säuglingsforschung	45
2. Diskussion von Identitätskonzepten im anthropologischen Feld	51
2.1. Philosophiegeschichtliche Aspekte des Identitätsproblems	53
2.1.1. Eigentlichkeitsabstand und hermeneutisches Prinzip	53
2.1.2. Zur Geschichte der Auslegungsnotwendigkeit	55
2.1.3. Besondere Bedeutungsaspekte des Verstehens im Lauf der Geschichte	59
2.1.4. Auslegungsmodi im Zuge der christlichen Tradition	63
2.1.5. Nachmittelalterliche Entwicklung	78
2.1.6. Ausblick auf weiterführende Aspekte bei Dilthey	81
2.2. Identitätskonzepte der Gegenwart	83
2.2.1. Ein entwicklungspsychologisches Phasenmodell	86
2.2.2. Identitätsentwürfe in Abhängigkeit von sozialen Wertzuschreibungen	89

2.2.3.	Das soziologische Konzept des Symbolischen Interaktionismus	91
2.2.4.	Eine theologische Perspektive der Gegenwart	99
2.2.5.	Kritische Zusammenfassung	105
3.	Ansätze (auto-)biographischer Forschung im Anschluß an den Identitätsdiskurs	108
3.1.	Historisches zum Lebenslauf als Forschungsgegenstand	110
3.2.	Anwendungsgebiete der Biographieforschung	112
3.2.1.	Biographische Orientierungen in der Entwicklungspsychologie	112
3.2.2.	Biographik in der Persönlichkeitspsychologie	115
3.2.3.	Anwendungen biographischer Möglichkeiten in der Klinischen Psychologie	118
3.2.4.	Biographisches Arbeiten in der Psychiatrie	120
3.2.5.	Pädagogische Auseinandersetzungen mit dem Erkenntniswert biographischer Einsichtnahmen	126
3.3.	Zur wissenschaftstheoretischen Standortbestimmung von Biographieforschung	142
3.4.	Zur Relevanz von Biographik für das Phänomen der Einzigartigkeit	149
III.	DAS PSYCHOLOGISCHE UND PHILOSOPHISCHE DENKEN DILTHEYs	161
4.	Einführende Aspekte	161
4.1.	Zum Zusammenhang von Identität(sgewißheit) und Erkenntnis(theorie)	161
4.2.	Grundlegende Motive DILTHEYs	163
4.2.1.	Erkenntnistheoretische Positionen im Vergleich	165
4.2.2.	Die Erlebnisebene als Erkenntnisbedingung	170
4.2.3.	DILTHEYs Auffassung von Lebensphilosophie	173
4.2.4.	Der Zusammenhang von Erleben, Ausdruck und Verstehen	177
4.2.5.	Die Ausdrucksebene als unentbehrlicher Umweg zur Verstehensmöglichkeit	178

4.3.	Die geschichtliche Dimension	184
4.3.1.	Die Kritik der historischen Vernunft	189
4.4.	Die psychologische Dimension	194
4.4.1.	Phänomenologisch-psychologische Differenzen zwischen HUSSERL und DILTHEY	196
4.4.2.	Kritische Abgrenzung DILTHEYs von neukantianischen Denkern	201
5.	Thematisch relevante Erkenntnisbegründungen nach KANT	210
5.1.	Die kritische Funktion der Urteilskraft	210
5.2.	Zur Beziehung von Form und Inhalt bei KANT	225
6.	Die phänomenologisch-psychologische Erarbeitung einer Bewußtseinstheorie durch DILTHEY	231
6.1.	Die undefinierbarkeit des Bewußtseins und der Satz der Phänomenalität	231
6.2.	Das Innewerden als präreflexiver Vorgang	241
6.3.	Der Satz vom psychologischen Zusammenhang	247
6.4.	Die Selbstbesinnung	250
6.4.1.	Fähigkeit und Methode der Selbstbesinnung	250
6.4.2.	Philosophiegeschichtliche Wurzeln der Selbstbesinnung	261
6.5.	Der Wille als synthetische Bedingung und transzendente Funktion	274
6.6.	Das Phänomen des Selbstbewußtseins	287
6.6.1.	Bemerkung zum Praxiswert der Begründungsart	287
6.6.2.	Wahrnehmung und Erfahrung	288
6.6.3.	Zur Bildung von Körperrepräsentanzen	293
6.6.4.	Selbstbewußtsein und Selbstgefühl	299
6.7.	Die Strukturpsychologie	308
6.7.1.	Die Zuständigkeit des Bewußtseins	308
6.7.2.	Gefühl, Wille und Denken: Drei Vermögen, ihre Verhältnisse zueinander und ihre Verhaltensbildungen miteinander	310
6.7.3.	Drei Weisen der Strukturbildung	312

6.7.4.	Sich-Seligkeit in Zuständen, Vorgängen, Wandlungen	313
6.7.5.	Strukturpsychologisch gesehen: Zum Verhältnis von Psychologie und Erkenntnistheorie	315
6.7.6.	Immanente Teleologie als bewegendes wie selbstregulierendes Entwicklungsprinzip im Strukturzusammenhang des Subjekts	317
6.8.	Zum Phänomen der Vorstellungsbilder	319
6.8.1.	Zusammenfassender Rückblick auf die Voraussetzungen von Vorstellungsbildungen	319
6.8.2.	Vorstellungsbildungsvorgänge unter besonderer Berücksichtigung der voluntativen Bedingungen: Perzeption und Apperzeption	322
6.8.3.	Zum Problem unbewußter Vorstellungen	324
6.8.4.	Verhältnisbestände in erschließender, darstellender und erläuternder Bewegung	327
6.9.	Bei aller Vernunft: Ein metaphysisches Bedürfnis	329
6.9.1.	Die Bildung der Ichvorstellung - auch i.S. einer körperunabhängigen Entität	329
6.9.2.	Metaphysische Stimmung als anthropologisches Moment	333
6.9.3.	Der Zusammenhang des Lebens	337
7.	DILTHEYs Konzept einer Hermeneutik	344
7.1.	Vorbemerkung zur Wechselwirkung von allgemeinen und individuellen 'Wahrheiten'	344
7.2.	Formen der Lebensäußerungen	346
7.3.	Strukturdynamischer Äußerungscharakter - strukturdynamische Abstimmung	349
7.4.	Formen des Verstehens	350
7.4.1.	Elementares Verstehen	351
7.4.2.	Höheres Verstehen	355
7.5.	Das Nachbilden durch Transposition	362
7.5.1.	Problematische Aspekte und Grenzen der Transpositionsmöglichkeit	367
7.5.2.	Zum anthropologischen Wert von Ausdrucksgestaltungen	

	und verstehenden Transpositionsleistungen	371
7.6.	Der "objektive Geist"	373
7.7.	Prinzipien der Erkenntnisbildung: Kategorien	386
7.7.1.	Wissenschaftstheoretische Einbindung und philosophiehistorische Aspekte	386
7.7.2.	Die kategoriale Grundrelation zwischen Erkenntnis- und Seinskategorien	388
7.7.3.	Zur Unterscheidung von formalen und realen Kategorien	388
7.7.4.	Die Kategorien des Lebens	390
7.7.5.	Formale und reale Kategorien bei DILTHEY	393
7.7.6.	Der geisteswissenschaftliche Gegenstand als Repräsentation einer Grundrelation	404
7.7.7.	Das elementarste Grundverhältnis als repräsentierte Grundrelation	405
7.8.	Verstehensweisen und Schließverfahren	406
7.9.	Historisch-kritische Vernunft: Lebenssinn mittels Selbstbesinnung	407
8.	Zum Phänomen der Einbildungskraft	410
8.1.	Philosophische und psychologische Aspekte der Konzeptentwicklungen seit KANT	410
8.2.	Zur Notwendigkeit einer psychologisch-dynamischen Untersuchung von Einbildungskraft in Abgrenzung zu a-psychologischen, vermögenspsychologischen und assoziationspsychologischen Konzepten	413
8.2.1.	DILTHEYs Neuformulierung des Assoziationsgesetzes und Fassung des Gesetzes der Verschmelzung von Verwandtem	414
8.2.2.	Innere Veränderungen und Bildungsprozesse	416
8.3.	Der erworbene Zusammenhang des Seelenlebens als Wirkhintergrund	417
8.4.	Regulation der Beziehungen zwischen Bewußtseinszusammenhang und erworbenem Zusammenhang des Seelenlebens durch Einbildungskraft	418
8.5.	Drei Formen von Bildungsprozessen - je von Vermögen geleitet und in ihrer Entwicklung konturiert durch drei	

	Formen der Einbildungskraft	420
8.5.1.	Kognitiv geleitete Bildungsprozesse vermittelt <i>wissenschaftlicher Einbildungskraft</i>	421
8.5.2.	Willensgeleitete Bildungsprozesse vermittelt <i>praktischer Einbildungskraft</i>	422
8.5.3.	Gefühlsgeleitete Bildungsprozesse vermittelt <i>künstlerischer Einbildungskraft</i>	423
8.5.4.	Verselbständigte gefühlsgeleitete Bildungsprozesse mit Verlusten an Regulationsmöglichkeiten durch die Einbildungskraft	425
8.5.5.	Der Lebensdrang als voluntative Dynamik von Anpassungs- und Versöhnungsformen	428
8.5.6.	Charakteristika von <i>künstlerischen</i> im Vergleich zu <i>verselbständigten Bildungsprozessen</i> gefühlsgeleiteter Art	431
8.6.	DILTHEYs Konzept der Einbildungskraft im Kontext mit seinem Ästhetikbegriff	436
8.6.1.	Die Einbildungskraft als Fähigkeit zur Typenbildung	438
8.6.2.	Notwendigkeit und Möglichkeit der Erkennung von Regelhaftem in Bildungsprozessen	440
9.	Ästhetische Bezüge bei DILTHEY	443
9.1.	DILTHEYs Ästhetikkonzept als Modellgeisteswissenschaft	443
9.2.	DILTHEYs Gesetze der Bildmetamorphose	446
9.2.1.	Das erste Gesetz der Bildmetamorphose: Die Ausschaltung	446
9.2.2.	Das zweite Gesetz der Bildmetamorphose: Die Steigerung oder Minderung	447
9.2.3.	Das dritte Gesetz der Bildmetamorphose: Die Ergänzung	450
9.3.	Ästhetische Metamorphosegesetze und psychische Mechanismen	459
10.	Zur paradigmatischen Rolle der (auto-)biographischen Orientierung DILTHEYs	466
10.1.	Zeit und Zeitlichkeit bei DILTHEY	466
10.2.	Zeitbezüge der realen Kategorien untereinander	474
10.3.	Die Selbstbiographie als Form der Selbstbesinnung	479

10.4.	Zur Wissenschaftsrelevanz von Biographie	482
IV.	KUNSTTHERAPEUTISCHE PRAXISBEISPIELE	486
11.	Ausgewählte Anwendungen von erarbeiteten ästhetisch-hermeneutischen Aspekten	486
11.1.	Herr B. : Bestandsaufnahmen als Einblicke und Ausblicke	488
11.1.1.	Biographie und Anamnese	488
11.1.2.	Bildmetamorphosen durch Ausschaltung	490
11.1.3.	Beispiel zum Gesetz der Ergänzung	495
11.2.	Frau V: Im gemalten Nichts	500
11.2.1.	Anamnestische und diagnostische Angaben	500
11.2.2.	Biographische Angaben	502
11.2.3.	Beispiel zur Entstehung von Ergänzungsvorgängen im Zuge von Ausschaltungen und deren Steigerungen	503
11.3.	Herr G.: Abwandlungen und Auswege mit dissoziativem Charakter	511
11.3.1.	Biographische, anamnestische und diagnostische Aspekte	512
11.3.2.	Die Serie der Frisurenzeichnungen unter den Aspekten der Ausschaltungs- und Steigerungsmetamorphose	513
11.3.3.	Die narrative Bildserie und ihre biographischen Bezüge	516
11.3.4.	Zum inneren Zusammenhang zwischen den beiden Bildserien	529
V.	SCHLUSSBEMERKUNGEN	537
	Rückblick und Synthese	537
	<i>Derselbe</i> und <i>derselbe</i>	541
VI.	VERZEICHNIS DER ZITIERTEN LITERATUR	551
VII.	VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN	563